download www.zobodat.at

Reisebilder aus Istrien.

Von Dr. phil. Ernst Röhler — Assistent am zoologischen Institut — Jena.

Mit 4 Abbildungen nach photogr. Aufnahmen vom Verf.*)

Das Verlangen, die Tierwelt des Mittelmeers kennen zu lernen, die Notwendigkeit, für eine wissenschaftliche Untersuchung Material zu fangen und nicht an letzter Stelle die Sehnsucht nach dem sonnigen Süden, diese drei Hauptfaktoren waren es, welche mich veranlassten, im Sommer 1904 eine Reise nach Istrien zu unternehmen. Von dem Verlauf meiner Reise, von Land und Leuten Istriens und von meiner eigenen Tätigkeit in der zoologischen Station zu Rovigno eine kurze, gemeinverständliche Darstellung zu geben, soll der Zweck der nachfolgenden Zeilen sein.

Die Eisenbahn führte mich über München, Kufstein und Innsbruck über den Brenner und hinab zum Gardasee. Eine köstliche Fahrt über den ganzen Gardasee bis Desenzano war eine Wohltat nach den in der Eisenbahn zugebrachten Nächten. In Oberitalien besichtigte ich Verona und Padua, und dann ging es noch an demselben Tage nach Venedig. Dass ich mich hier einige Tage aufhielt, brauche ich wohl nicht erst zu versichern. Das Leben auf dem Markusplatz und am Hafen forderte zum Bleiben auf und bin ich denn auch trotz glühender Sonnenhitze 3 Tage

---

*) Durch die Freundlichkeit des Verlags von R. Mückenberger war es möglich, einige Abbildungen aus einer früheren Mitteilung des Verf. im „Prometheus“ zur Illustration zu übernehmen.

download www.zobodat.at

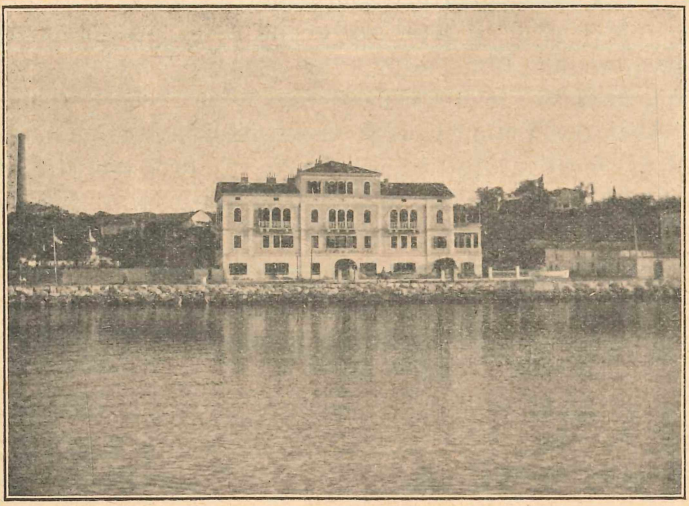
in der so interessanten Lagunenstadt herumgewandert. Es giebt ja so viel an Bauwerken und Sehenswürdigkeiten zu sehen, von der Markuskirche und dem Dogenpalast bis zum Lido, dass 3 Tage für Venedig eigentlich viel zu wenig ist. — Aber der Dampfer nach Triest fährt nur einmal in der Woche von Venedig und so musste ich denn am 6. August das schöne, sonnendurchglühte Italien wieder verlassen.

Eine prächtige Mondnacht war es, als der Dampfer „Venus" des Österreichischen Lloyds aus dem Hafen von Venedig in die freie Adria hinausdampfte. Beim ersten Morgengrauen kamen die Berge Istriens in Sicht und gegen 7 Uhr legte der Dampfer am Molo St. Carlo in Triest an. Bis zur Abfahrt des Küstendampfers, der mich nach Rovigno bringen sollte, blieb mir noch ein Tag, den ich zur Besichtigung der Stadt und zu einer Dampferfahrt nach Miramar, dem bekannten Schlosse des unglücklichen Kaisers Maximilian von Mexico, benutzte.

Am 8. August verliess ich dann Triest und entfernte mich damit vollständig von der Haupt-Touristenroute, welche nur den nördlichsten Teil Istriens eben noch berührt. Der kleine Frachtdampfer fährt an der Westküste Istriens entlang von einem Küstenstädtchen zum nächsten, nicht mit viel Eile, denn bis nach Pola will er ja heute nur noch kommen. Überall wird längere oder kürzere Zeit angelegt, und dann entfaltet sich am Landungsplatz ein echt italienisches Leben. Frauen und Kinder mit Körben voll prächtiger Weintrauben, Feigen und Birnen drängen sich auf das Schiff, um ihre Früchte zu einem Spottpreise feilzubieten. Von den bedeutendsten dieser Städtchen nenne ich nur Pirano, Cittanova und Parenzo. So kommen wir immer weiter südwärts, gegen Mittag fahren wir am Kanal di Leme vorüber und gerade in der grössten Mittagshitze legt unser Dampfer in Rovigno an. — Ein Küstenstädtchen wie die anderen alle, von italienischem Habitus und mit dem Volksleben einer kleineren Provinzialstadt Italiens. — Ich nehme meine geringen Sprachkenntnisse zusammen und es gelingt mir, einen kundigen Eingeborenen zu werben, der mich für das entsprechende Trinkgeld nach meinem Endziel, der zoologischen Station führt.

Direkt am Ufer des Meeres liegt der stattliche, massive Bau der zoologischen Station, oder wie sie in Rovigno kurz

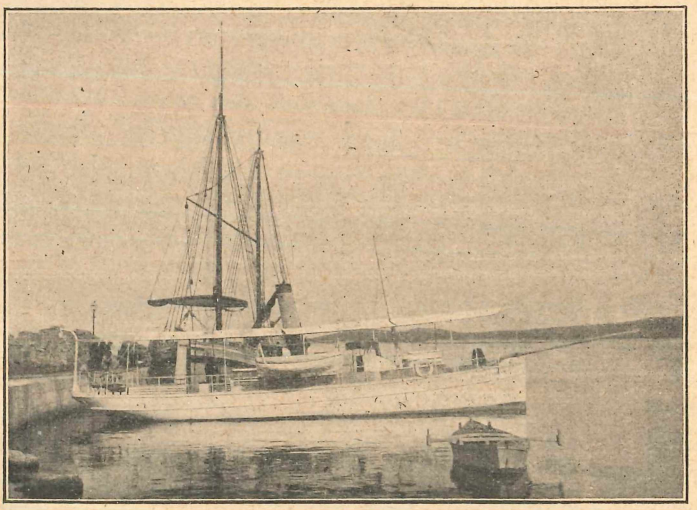
download www.zobodat.at



genannt wird, des Aquariums. Die Station verdankt ihre Gründung dem Berliner Aquarium, unter dessen Oberleitung sie auch heute noch steht. Sie wurde zuerst nur gebaut, um dem Tierbestande des Berliner Aquariums stets neue und frische Exemplare zu fangen und für den Versand vorzubereiten. Es klingt ja so einfach, ein paar Seetiere mit der Bahn nach Berlin zu schaffen, jedoch sind die Schwierigkeiten nicht gering. Die frisch gefangenen Tiere werden in grossen und kleinen Bassins, die fortwährend von frischem Seewasser durchlüftet werden, gehalten, bis sie sich an ihr Gefängnis einigermassen gewöhnt haben. Alle Exemplare, die beim Fang etwas verletzt worden waren (besonders gilt dies für viele Fische), sterben während der Gefangenschaft ab. Die Überlebenden werden dann in grosse Emaillekannen und Fischtonnen mit frischem Seewasser eingesetzt und in einem eigenen Eisenbahnwaggon verladen, welcher in 2—3 Tagen die Strecke von Rovigno bis Berlin zurücklegt. Die beiden wichtigsten Bedingungen für die Anlage einer derartigen Fangstation waren also: frisches, nicht durch Dampfer- und Hafenwasser verunreinigtes Seewasser und eine gute Bahnverbindung; dies beides trifft für Rovigno zu. Später wurde dann das Arbeitsfeld der Station erweitert, und man richtete einige ständige Arbeitsplätze ein, wo Zoologen wissenschaftliche Untersuchungen anstellen konnten. Ferner wurde die Gründung vom

download www.zobodat.at

Deutschen Reiche subventioniert und jetzt ist sie wohl neben der Neapeler Station eine der stattlichsten aller biologischen Stationen. Im Erdgeschoss finden wir auf der einen Seite die hellen, luftigen Aquarienräume, in denen die grossen Cementbecken und die kleinen Glaskästen für die Seetiere aufgestellt sind, und auf der anderen Seite liegen die Wirtschafts- und Verwaltungsräume und der Speisesaal. Denn was das Leben in der Rovigneser Station so angenehm macht, ist der Umstand, dass man für billiges Geld in der Station wohnen und essen kann. Glücklicherweise, denn sonst ist es schwer genug, in Rovigno eine einigermassen essbare Mittagsspeise zu bekommen. Im ersten Stock liegen die schönen, hellen Arbeitsräume für je eine Person, ferner die Bibliothek, Sammlungen, ein chemisches Laboratorium etc. Im zweiten Stock liegen dann die Wohn- und Schlafzimmer mit kleinen Balkons, von denen aus man jeden Abend das farbenprächtige Schauspiel des Sonnenuntergangs im Meer beobachten konnte. Ausser dieser inneren Einrichtung des Institutes erwähne ich noch den botanischen Garten, welcher sich hinter dem Gebäude befindet und die wichtigsten istrischen und italienischen Pflanzen enthält. Zur Ausübung der verschiedenen Fangmethoden besitzt die Station ausser einigen Booten noch einen eigenen kleinen Dampfer „Rudolf



Virchow“. Zur erfolgreichen Ausführung des Fanges gehören dann ferner geschulte Arbeitskräfte, die in der Station

download www.zobodat.at

ebenfalls reichlich vorhanden sind und unter Leitung eines erfahrenen Conservators stehen. Zu der bunten Zusammensetzung der Bevölkerung Istriens trägt nicht zum wenigsten die Entwicklung der Industrie bei. In Rovigno besteht z. B. eine grosse Tabaksfabrik, Maccaronifabrik, Cementfabrik etc. Das Aufblühen dieser Gewerbe datiert allerdings erst von der Eröffnung der Zweigbahn Confanaro-Rovigno her, hat aber sicher einen grossen Einfluss auf das Nachdrängen germanischer und slavischer Bevölkerungselemente gehabt. Der wichtigste Erwerbszweig bleibt jedoch Seefahrt und Fischfang.

Von den Ausfuhrprodukten sind ausser Fischen und Früchten noch Steine zu erwähnen. Gerade die Umgegend von Rovigno liefert einen ganz vorzüglichen feinkörnigen Kalkstein, von dem grosse Blöcke von den venezianischen Schiffern mit ihren äusserst seetüchtigen Fahrzeugen nach Italien gebracht werden, um dort zu Bauten Verwendung zu finden. Neben der Seefahrt blüht aber auch die Landwirtschaft und speciell der Weinbau.

Die leichtgewellte Hügellandschaft von Rovigno ist vollständig bedeckt mit grossen Weingärten, in denen die herrlichsten Trauben und Feigen wachsen. In der letzten Zeit meines Aufenthaltes in Rovigno fand gerade die Weinernte statt, sodass ich beobachten konnte, welche kolossalen Weinmengen in der Gegend kultiviert werden. Die Pflege des Weines ist leider sehr gering, und dies sowie das Fehlen von Kellereien bewirken, dass sich der Wein kaum länger als ein Jahr hält. Der Wein wird zum Teil in Rovigno gepresst und getrunken, ein Teil wird aber auch mit der Bahn verschickt und zwar als halbzerquetschte Trauben. Am Bahnhof standen ganze Kolonnen von Ochsenwagen, aus deren grossen Fässern die halbflüssigen Weinmengen mit einem harkenähnlichen Instrument ausgeladen wurden. — Eine ganz typische Erscheinung in Rovigno ist der Bauer. Einzeln oder in kleinen Trupps, auf Eseln und Maultieren reitend und gewöhnlich von einer Koppel Hunde begleitet, verlassen sie morgens die Stadt und reiten auf ihr Land zur Arbeit. Die Mittagshitze überstehen sie unter einem Baum oder Strauch schlafend und abends traben sie dann wieder der Stadt zu; auf jeder Seite des Esels hängt ein Reisigbündel, ein Kübel Wein oder Ähnliches. Die häufigsten

download www.zobodat.at

Reittiere in Rovigno sind die kleinen Esel. Mit ausserordentlicher Genügsamkeit verbinden sie eine geradezu erstaunliche Leistungsfähigkeit; und als drittes Moment eine stoische Ruhe gegen die schlimmste Behandlung, für die in Istrien dasselbe gilt wie in Italien.

Der Hauptzweck meiner Reise nach Rovigno war es, die Fauna und Flora des Meeres kennen zu lernen. Zu diesem Zwecke unternahmen wir von der Station aus zahlreiche Fahrten auf das Meer, wo wir mit dem Schleppnetz oder dem Plancton-Netz unser Studienmaterial fingen. Ein Schleppnetz oder wie der Fachausdruck heisst „Dredge", besteht aus einem kräftigen 3- oder 4eckigen Eisenrahmen, an dem auf der einen Seite ein Beutel aus festem Netzstoff angeschnürt ist. Auf der anderen Seite sind Eisenstangen und ein Tau befestigt, mit dem die Dredge vom Boot oder vom Land aus auf dem Meeresboden hingeschleift wird und dabei alle Bodenbewohner in den Beutel hineinscharrt. Während man also mit dem Schleppnetz die Tiere und Pflanzen vom Meeresgrunde heraufholt, bedient man sich zum Fang der frei im Wasser schwebenden Organismen des sogenannten Plancton-Netzes.

Das Planctonfischen geschieht in der Weise, dass man ein spitz zulaufendes Netz von feinster Seidengaze längere Zeit mit Hülfe eines Bootes durch die See zieht. Dadurch bleiben die zahlreichen kleinen Organismen pflanzlicher und tierischer Art, die schwebend im Meere leben und unter dem Begriff Plancton zusammengefasst werden, im Netz zurück und werden dann durch eine geeignete Vorrichtung

download www.zobodat.at

an der Spitze des Netzes in ein Glasgefäss entleert. Sobald das Wasser durch die Netzmaschen grösstenteils abgelaufen ist, wird der Hahn an der untersten Spitze geöffnet, und der ganze Fang mit dem Rest des Seewassers in das bereit gehaltene Glas hineingespült. Dredge und Plancton-Netz waren die beiden Instrumente, die wir auf unseren Fangzügen am häufigsten benutzten. Gewöhnlich früh morgens lag unser kleiner Dampfer mit Geräten, Gläsern und etwas Proviant wohl ausgerüstet am Quai, um uns zum Fang hinauszuführen auf die spiegelglatte Adria. Wenn dann die Seekarte einen geeigneten Grund zum Dredgen angab, so stoppte der Dampfer, die Dredge wurde ausgeworfen in die Tiefe, und dann ging es „ganz langsam voran". Einige Minuten nur wird die Dredge geschleppt und dann mit vereinten Kräften unter den glühenden Strahlen der Sonne emporgewunden. Jetzt hängt sie an einem kleinen Krahn frei über dem Deck des Dampfers, die Schnur an dem unteren Ende des Netzes wird aufgebunden, und die ganze Fülle lebenden Materials mit Steinen und Schlamm gemischt stürzt auf den Boden. In wüstem Durcheinander liegen hier Spongien, Tunicaten, Krebstiere, Echinodermen etc. Das Hauptcontingent der letzteren bildeten in Rovigno gewöhnlich die wurstähnlichen Holothurien, auch Seewalzen oder Seegurken genannt, von denen wir öfters über 50 Stück in einem Netze heraufzogen. Dann herrscht eifrige Tätigkeit auf dem Dampfer, um alle die krabbelnden Krustentiere und die sich windenden Schlangensterne und Borstenwürmer zu sortieren und in frisches Wasser zu bringen. Für einen jungen Zoologen giebt es kein interessanteres Schauspiel, als diese jählings aus der Tiefe heraufgeholten fremdartigen Gestalten in buntester Mischung der Formen und Farben vor sich zu sehen. Und gern übersieht man kleine Unannehmlichkeiten. Die Sonne mag noch so heiss brennen und und heftigen Durst erregen, man achtet erst nach Erledigung des Fanges auf die Bedürfnisse des Körpers. Für den eigenen Magen fiel auch gewöhnlich etwas beim Dredgen ab: Arca noë. Es ist dies eine etwa walnussgrosse Muschel, welche in jenen Gegenden viel verzehrt wird. Ich kann aus eigener Erfahrung bestätigen, dass ihr Geschmack wirklich ganz angenehm ist, besonders wenn einer grösseren Anzahl von Muscheln ein tüchtiger Schluck Rotwein folgt. —

download www.zobodat.at

Ist das gefangene Material gründlich durchsucht, dann wird der Rest mit einer grossen Schaufel über Bord geworfen und ein neuer Zug vorgenommen, bis die erwünschten Tiere in genügender Anzahl gefangen sind. Dann werden noch einige Planctonproben mit dem Plancton-Netz gefischt und nach einem erfrischenden Bade in den Fluten der Adria geht es wieder dem Heimatshafen zu.

Und dann beginnt wieder eifrige Tätigkeit in der Station. Die grösseren Tiere kommen in die von Seewasser durchströmten Bassins, ein anderer Teil wird gleich in Alkohol oder Formol konserviert. Die Hauptsache ist aber, namentlich für die Planctonorganismen: mikroskopische Beobachtung und Zeichnen der verschiedenen Tiere und Pflanzen. Ein einziger Tropfen des abgesiebten Seewassers enthält eine solche Menge interessanter Formen, dass man viele Stunden lang daran beobachten kann. Interessante Formen nicht nur in wissenschaftlicher, sondern auch in ästhetischer Beziehung. Ein grosser Forscher unserer Zeit ist es, und zwar Ernst Haeckel, der diese wunderbaren „Kunstformen der Natur" auch dem Nichtfachmann und Künstler zugängig gemacht hat durch sein prachtvolles Tafelwerk mit dem Titel: Kunstformen der Natur. Und ich glaube, dass besser als meine trockene Schilderung ein paar Tafeln aus diesem Werk Ihnen ein Bild von der Mannigfaltigkeit und Schönheit dieser Formen werden geben können.

Das Meer bietet so vielerlei Interessantes an Formen und Farben, dass man ein paar Wochen sehr gut ausfüllen kann mit einem oberflächlichen Studium der Meeresfauna und Flora. Ausser diesen Arbeiten beschäftigten mich besonders noch die Insekten, zu deren Erbeutung ich zahlreiche Exkursionen in die nähere Umgebung Rovignos unternahm. Leider konnte ich dabei nur die allernächste Umgegend Rovignos durchstreifen, da sich weiteren Touren, abgesehen von dem Mangel genauer Karten, die Schwierigkeiten des Geländes hindernd entgegenstellten. Den Boden bedeckten zahllose Felsblöcke; die ganze Vegetation ist zwar niedrig aber um so dorniger, und von oben brennt die Sonne unbarmherzig hernieder, sodass das Fangen z. B. springender Heuschrecken keine leichte Arbeit ist. Gerade von Heuschrecken bot sich in dieser Jahreszeit eine ganz erstaunliche Fülle von Material. Wenn man durch die spärlichen, von der Sonne verbrannten Pflanzen und Kräuter

download www.zobodat.at

dahinging, so spritzten an vielen Stellen ungezählte Heuschrecken wie kleine Geschosse nach allen Seiten auseinander. Es lag mir besonders an einer bestimmten Gattung, Tryxalis nasuta, welche gerade in Istrien sehr häufig ist. Das Schwierige war nur, diese eine Art unter der ganzen hüpfenden Schar herauszufinden und dann zu fangen. Erschwert wird dies durch die ganz erstaunliche Schutzfärbung und Anpassung vieler Heuschrecken an ihre Umgebung. Eben noch sah man eine Oedipoda coerulescens mit schönen blauen Hinterflügeln im eleganten Sprunge durch die Luft fliegen, — dort auf dieser Felsplatte muss sie sitzen — aber das Tierchen hat seinen Körper, der wie mit Kalkstaub überstäubt erscheint, so dicht an den Stein angeschmiegt, dass erst eine gewisse Uebung ein rasches Auffinden möglich macht. Von anderen interessanten Heuschrecken, die in der Nähe von Rovigno vorkamen, erwähne ich nur Bacillus Rossii, die Stabheuschrecke und Mantis religiosa, die Gottesanbeterin. Alle diese Formen zeichnen sich durch monströse Gestalten aus, die mehr oder weniger als Anpassungs- und Schutzformen zu deuten sind. Beim Fang von Tryxalis nasuta, welche das Hauptmaterial zu einer wissenschaftlichen Untersuchung über die Sinnesorgane der Insekten lieferte, liess man sich am besten von dem Klappergeräusch leiten, welches die Tiere beim Auffliegen hervorbringen und welches nach meiner Ansicht als ein Schreckgeräusch anzusehen ist.

Die sonstige Ausbeute an Insekten war nicht allzu reichlich; um dies zu verstehen, bedenke man folgendes: Grüne Pflanzen und Kräuter gab es so gut wie gar nicht mehr, alles waren verbrannte, bestaubte und trockene Büsche. Wasser war eine Rarität. Ferner, die eigentlichen Plätze zum Fangen waren die rechts und links von Mauern begrenzten Wege und einige verlassene Weingärten. In die eigentlichen Maquis oder wie man sie bezeichnen könnte Buschwälder, einzudringen, ist unmöglich. Nach wenigen Schritten bleibt man, von Dornen blutig gekratzt, zwischen Brombeeren, Pistacien etc. elend mit seinen Kleidern hängen und ist froh, wenn man ohne allzu schlimme Risse wieder herauskommt. Die besten Fänge von anderen Insekten habe ich denn auch an einer ganz bestimmten günstigen Stelle gemacht. In der Nähe der Stadt Rovigno liegt nämlich

download www.zobodat.at

ein kleiner, mit schmutzigem Lehmwasser gefüllter See Laco di ran, der für Rovigno ein wichtiges Wasserbassin war. Immerfort kamen die charakteristischen Wassertonnen gefahren, um das recht zweifelhaft aussehende Wasser nach Rovigno zu schaffen. Der Einfacheit halber fuhren die Leute den ganzen Wagen in den See hinein, sodass den Zugochsen das Wasser bis an die Brust reichte, und dann wurde diese recht hübsch aufgerührte Brühe in das Wasserfass hineingeschöpft.

An den Ufern dieses Sees hatte ich stets eine grosse Ausbeute von Insekten, sogar zahlreiche Libellen fing ich dort. Überhaupt war der Reichtum von Tieren an dieser Stelle besonders gross. Im Wasser lebten viele Schildkröten und Ringelnattern und an den Ufern wimmelte es förmlich von Laubfröschen, Eidechsen, Heuschrecken etc. Für meine Käferausbeute war das Ufer dieses Sees gleichfalls von grosser Bedeutung. Wegen der trockenen, heissen Jahreszeit waren die Käfer eigentlich ziemlich schwach an der Zusammensetzung der Jnsektenfauna beteiligt. So konnte ich z. B. nur 2 oder 3 Species von Chrysomeliden oder Blattkäfern fangen. Desto reicher aber war die Ausbeute an Mistkäfern, Staphyliniden etc. Das Durchsuchen der Misthaufen auf den Wegen lieferte nur selten gute Erträge, ein Nachgraben war aber wegen des steinigen Bodens nicht möglich; erst als ich am Ufer des oben geschilderten Sees unter halbtrockenem Rinderkot nachgrub, fand ich die erwünschten Species Sisyphus Schaefferi und Copris lunaris, letzteren stets in einer mit Mist ausgekleideten Höhle. Die erstere Species Sisyphus rollt die eigentümlichen Mistkugeln, woher sie ihren Namen Pillendreher haben. Von den eigentlichen Pillendrehkäfern Ateuchus konnte ich leider kein Exemplar fangen. Nur ganz gering war die Ausbeute an Hymenopteren, während sich die Dipteren ziemlich unangenehm bemerkbar machten. Von letzteren haben mir besonders die Mücken manche schlaflose Nacht bereitet. Man musste immerhin noch froh sein, wenn es mit einigen sehr heftig schmerzenden Mückenstichen abgetan war, denn als unangenehme Zugabe konnte man leicht eine durch den Stich der Malariamücke Anopheles übertragene Malariainfection davontragen. Früher war die Gegend Rovignos von Malaria vollständig verseucht, jetzt

download www.zobodat.at

macht die Sanierung dieser Bezirke glücklicherweise immer weitere Fortschritte. Man legt die Sümpfe nach Möglichkeit trocken und nimmt dadurch den Mücken die Existenzbedingungen, während andererseits auch durch Chininbehandlung das weitere Umsichgreifen der Krankheit verhindert wird.

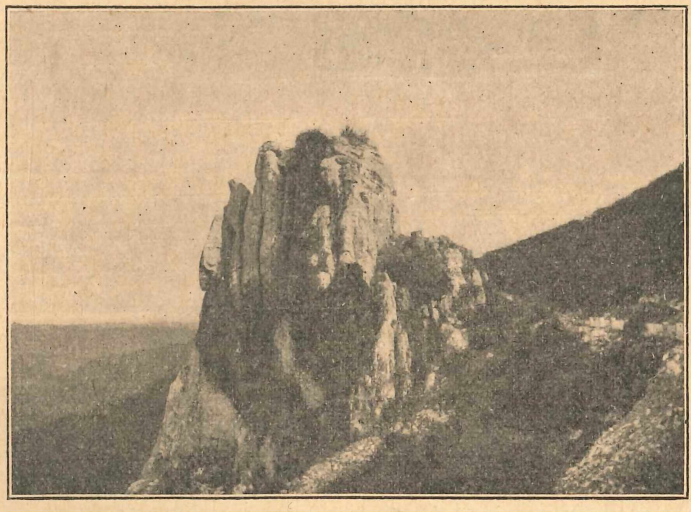
Noch 2 andere Vertreter von Tracheaten will ich erwähnen, vor denen man sich besser etwas in Acht nimmt. Als ich gegen Abend von einer Exkursion zurückkehrte, sah ich zwischen den Steinen einer Gartenmauer ein kleines, schwarz und rot gezeichnetes Tier verschwinden. Ich packte schnell die Steine zur Seite und fing den kleinen Gesellen, — glücklicherweise mit der Pincette. Es war eine schwarze Spinne, etwas grösser als unsere gewöhnliche Kreuzspinne, mit roten Punkten auf dem Hinterleib. Zu Hause entpuppte sich dieselbe als Lathrodectes tredecimguttatus, in jenen Gegenden als Malmignatte bezeichnet. Und es war gut, dass ich beim Fang nicht mit den blossen Fingern zugegriffen hatte, denn der Biss dieser Giftspinne ist mehr gefürchtet als der der Tarantel. Schwere Lähmungen der betroffenen Körperteile sind die Folgen eines Bisses. Später wurden mir noch öfters Exemplare dieser schönen Spinne gebracht. Der andere gefährliche Vertreter ist der Scorpion, — Scorpio europaeus. Man fand ihn im Freien überall unter Steinen und Brettern, gelegentlich auch im Hausflur der Station. Doch sind die Folgen seines Bisses lange nicht so schlimm, wie die vom Biss einer Malmignatte.

Diese wenigen Beispiele mögen genügen, um ein Bild von dem interessanten Tierleben in der Umgegend Rovignos zu geben.

Zum Schluss möchte ich nun noch einige andere interessante Punkte erwähnen. Etwas nördlich von Rovigno zieht sich ein schmaler Meeresarm 6 Meilen lang in das Innere des Landes hinein. An einzelnen Stellen wird dieser Kanal von Leme so schmal, und die Felsen fallen so steil in das Meer hinein, dass der Kanal fast das Aussehen eines norwegischen Fjords bekommt. An seiner innersten Stelle geht der Kanal in ein weites, ödes Felsental über, ein echt istrianisches Landschaftsbild. In dem Tal, dicht am Beginn des Wasserarmes, liegen die Ruinen eines alten

download www.zobodat.at

Schlosses, das, wohl aus der Blütezeit Venedigs stammend, die umliegenden Ortschaften Parenzo, Rovigno etc. zu schützen hatte. Jetzt zeugen nur noch die Trümmer der Kirche und das verwitterte Bild des Marcuslöwen von Venedig von der einstigen Bedeutung dieser Festungen. Noch ein Stückchen weiter aufwärts im Tal erhebt sich eine kühn emporragende Felsklippe. Engelfelsen, Monte



Angelo nennt ihn das Volk nach einer Sage. Hier kann man so recht die erodierende, auswaschende Tätigkeit des Wassers beobachten, die ja auch in vielen anderen Gegenden ähnliche Felsgebilde erzeugt hat wie hier im harten Kreidekalk Istriens.

Sechs Wochen sind eine kurze Frist, wenn man den ganzen Tag mit Sammeln und Beobachten so vieler neuer Tiere beschäftigt ist. Nun ich mich so einigermassen in die neuen Verhältnisse eingelebt hatte, musste ich das interessante Land leider wieder verlassen und mit schwerem Herzen schied ich von dem mir so lieb gewordenen Rovigno.

Die Bahn führte mich nach Pola und von dort fuhr ich in etwa 10 Stunden um ganz Istrien herum. Die Küste ist auf der Westseite im allgemeinen nicht so steil, auf der Ostseite dagegen steigen die wunderbaren Felsen bis zu beträchtlicher Höhe senkrecht aus dem Meer empor und bilden hier mit den blauen Fluten der Adria ein herrliches

download www.zobodat.at

Landschaftsbild. Kurzen Aufenthalt nahm ich in Abbazia und Fiume und als glänzenden Abschluss meiner Reise besichtigte ich dann noch die berühmte Adelsberger Grotte. Ohne längere Unterbrechung führte mich dann die Eisenbahn über Laibach, Graz und Wien meiner Heimat wieder zu.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Helios - Abhandlungen und Mitteilungen aus dem Gesamtgebiete der Naturwissenschaften

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Röhler Ernst

Artikel/Article: Reisebilder aus Istrien. 108-120